
JIŘÍ PILARSKÝ

ATTRIBUTSÄTZE ZU NICHT-NOMINALEN KÖPFEN**EINE KONTRASTIVE STUDIE DEUTSCH-UNGARISCH****1. Allgemeines und Grundsätzliches**

Wenn wir das Attribut in einem herkömmlichen, theorieunabhängigen Sinne als „adnominale Bestimmung; Beifügung oder nähere Bestimmung zu einem Substantiv, Adjektiv, Adverb; Bestimmungsglied zu den nominalen Ergänzungsbestimmungen des Verbs“ (Lewandowski 1990: 104) bzw. als „Teil eines (nicht-verbalen) Satzglieds oder eines übergeordneten Attributs“ (Conrad 1985: 35) auffassen, ist unter einem Attributsatz (AS) ein satzartiges Äquivalent eines Attributs zu verstehen. Das äußere Regens solcher Konstrukte muss gemäß der in der letzteren Definition mitschwingenden Bedingung nichtverbalen Charakters sein, es darf sich also weder um ein Finitum noch um ein Infinitum als Komponente eines Verbalkomplexes handeln. Mögliche Regentien von AS sind mithin neben Nomina auch Pronomina, Adjektive, Adverbien bzw. andere Partikeln. Gängige deutsche und ungarische Grammatiken (wie etwa Duden 2006, Eisenberg 1994, Götze/Hess-Lüttich 1989, Heidolph/Flämig/Motsch 1981, aber auch wissenschaftliche Sprachbeschreibungen wie Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997; Keszler 2000, Tompa 1970) fokussieren sich dabei hauptsächlich auf Attribute/AS im nominalen Bereich, wobei solche zu nicht-nominalen Köpfen zu Unrecht nicht eigens thematisiert, sondern vielmehr nur beiläufig gestreift werden. Wesentlich mehr Aufmerksamkeit findet diese Problematik in den der Dependenzverbgrammatik (DVG) verpflichteten Systembeschreibungen (Engel 1991/1992: 295ff., Engel 2009: 159ff.), in mehreren vom Engel'schen Modell inspirierten Werken (z. B. Engel et al. 1999: 486ff., Pilarský 2013: 403ff.), aber ausnahmsweise auch in anderen Grammatiken theoretisch verschiedener, nicht selten generativistischer Prägung (wie Helbig/Buscha 2001: 597f.; É. Kiss/Kiefer/Siptár 1999: 147ff., Kiefer 2000: 570ff.), wo diese Typen von AS in separaten Kapiteln bzw. Abschnitten unterschiedlicher Analysetiefe behandelt werden. In diesem Beitrag soll dieser auch aus kontrastiver Sicht anregende Fragenkomplex an deutschem und ungarischem objektsprachlichem Material optimal beschrieben werden, u. zw. auf der Grundlage des Valenzmodells von Engel (zur Begründung dieser theoretischen Basis vgl. Pilarský 2013: 14).

2. Attribute, Attributsätze und Attributsatz-Komplexe

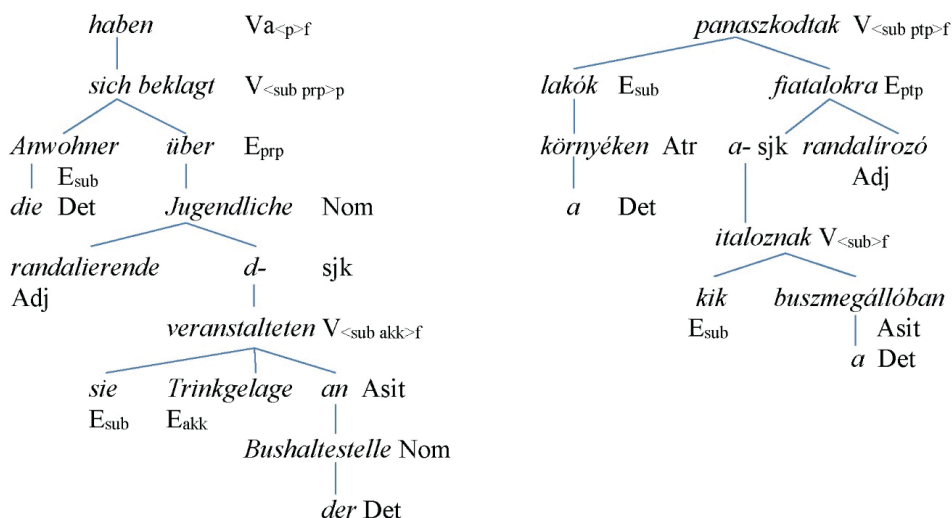
Im Unterschied zu anderen Grammatikansätzen, in denen die syntaktische Funktion *Attribut* an zusätzliche Bedingungen gebunden ist (vgl. Helbig/Buscha 2001: 493 oder Heidolph/Flämig/Motsch 1981: 184f.) und zahlreiche Attributskandidaten folglich ausscheiden müssen, definiert die DVG Attribute einfach als Satelliten nichtverbaler Wortformen, und das ohne jegliche weitere Einschränkungen (vgl. Engel 1991/1992: 23, Engel 1994: 103). Damit stellen sie ein natürliches Gegenstück zu den Satzgliedern (= Verbgliedern) dar, die wiederum von Verbformen abhängen. Eine weitere Konsequenz dieser simplen Definition besteht freilich darin, dass der Umfang der Attribute durch syntaktische Glieder erweitert werden muss, die aus der Sicht anderer Grammatiktheorien einen Sonderstatus jenseits des Attributbereichs genießen (wie bspw. Determinative oder Gradpartikeln).

Als *Attributsätze* gelten im Rahmen der DVG beliebige satzartige Attribute (s. Engel 1991/1992: 290), die naturgemäß mit ihren einfachen Pendants kommutieren. Aber auch hier bestehen kleinere Abweichungen von anderen Grammatikrichtungen: Z. B. werden die sog. definiten und generalisierenden NS (wie z. B. *Wo (immer) sie wohnt, würde ich auch gerne leben.*), die in den meisten deutschen Grammatiken unter die Relativsätze (RS) subsumiert werden, in Übereinstimmung mit Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997: 2263ff.)¹ zu den Gliedsätzen gerechnet, was Engel durch zwei Tatsachen gerechtfertigt sieht: 1. Sie repräsentieren eine Satzergänzung (E_{sub} , E_{dat} , E_{sit} usw.), also ein Verbglied des Obersatzes; 2. Im Gegensatz zu RS haben sie in der Obersatzstruktur kein (nichtverbales) Bezugselement (vgl. Engel 1991/1992: 248). Andererseits werden AS des Öfteren mit Gliedsätzen/AS mit Korrelat verwechselt, eine Gefahr, welche jedoch laut Engel ohne großen Aufwand behebbar ist, denn „Korrelate lassen sich auf Grund ihrer begrenzten Selbständigkeit und ihrer dominierenden Verweisfunktion leicht aussondern“ (ebd., S. 290).

Matrixsätze mit integrierten AS, die neben Ergänzungs- und Angabesätzen die dritte Klasse der komplexen Sätze nach ihrer syntaktischen Funktion darstellen, werden in der DVG *Attributsatz-Komplexe* genannt (s. ebd., S. 243). Unter Attributsatz-Komplexen verstehen wir m. a. W. komplexe Sätze, in die satzartige Attribute eingebettet sind. Wenngleich Attribute laut Definition generell Satelliten von beliebigen Wortklassen außer Verben sein können, bleiben sie typischerweise nur auf bestimmte nichtverbale Köpfe beschränkt. Sie hängen meist von Nomina, etwas seltener von Pronomina, Adjektiven, Adverbien und eher nur gelegentlich von anderen Partikeln ab. Der externe Kopf eines AS ist in beiden Sprachen im Normalfall Bestandteil eines Obersatzes:

1 In ihrer Grammatik werden für diese NS-Typen die Termini *referenzielle* bzw. *essentielle gegenstandsfundierte W-Sätze* geprägt.

(1)	Die Anwohner haben sich über randalierende Jugendliche beklagt, die an der Bushaltestelle Trinkgelage veranstalten.	A környéken lakók randalírozó fiatalokra panaszkodtak, akik a buszmegállóban ita-loznak.
-----	---	--



Topologisch stehen AS in beiden Sprachen grundsätzlich rechts von ihrem externen Kopf. Mitunter erscheinen sie unmittelbar nach Letzterem, wobei sie den Obersatz in zwei diskontinuierliche Segmente aufspalten:

(2)	Studenten, die das 24. Lebensjahr bereits überschritten haben, müssen die volle Gebühr bezahlen.	Olyan hallgatók, akik már betöltötték 24. életévüket, teljes díjat kötelesek fizetni.
-----	---	--

In anderen Fällen können zwischen Bezugswort und AS andere syntaktische Glieder treten, sodass der AS im Nachfeld des Obersatzes erscheint:

(3)	Wir haben ein Buch in der Schule gelesen, dessen Autor relativ unbekannt ist.	Olyan könyvet olvastunk az iskolában, aminek a szerzője viszonylag ismeretlen.
-----	---	--

Gelegentlich kommen AS auch außerhalb komplexer Sätze vor, u. zw. im Fall syntaktisch nicht integrierter Nominalphrasen, die meistens als Bücher-, Filmtitel o. Ä. Anwendung finden:

(4)	Der Mann, der niemals lebte	A férfi, aki sosem élt
-----	-----------------------------	------------------------

AS mit ihrem externen Kopf zusammen kommen formal Korrelatverbindungen, d. h. Gliedsätzen mit Korrelat, nahe. Obwohl Korrelate im Prinzip die gleiche Funktion aufweisen wie Bezugswörter, indem sie die syntaktische Integration der abhängigen Konstruktion in den Obersatz vermitteln, dürfen beide Klassen miteinander nicht verwechselt werden. Der Unterschied ist vor allem semantischer Natur: Während als Korrelate semantisch (quasi) leere pronominale/adverbiale Elemente fungieren, sind Bezugswörter von AS semantisch mehr oder weniger autonom, insbesondere wenn sie die Form von Nominalphrasen annehmen:

(5) <i>Es ist für uns eine große Ehre, dass Sie unseren Kindergarten gewählt haben.</i> (Subjektsatz)	<i>Nagy megtiszteltetés számunkra az, hogy Önök a mi óvodánkat választották.</i> (Subjektsatz)
(6) <i>Die Tatsache, dass Sie unseren Kindergarten gewählt haben, ist für uns eine große Ehre.</i> (AS zum Nomen)	<i>Nagy megtiszteltetés számunkra az a tény, hogy Önök a mi óvodánkat választották.</i> (AS zum Nomen)

Wenn auch Korrelate und Bezugswörter auf Grund dieses Kriteriums relativ leicht auseinanderzuhalten sind, so ist doch mit einer gewissen „grauen Zone“ zwischen beiden Kategorien zu rechnen. Dies kommt vorzugsweise dann zum Vorschein, wenn das Bezugselement den Charakter eines potenziell autonomen Adverbs trägt. Konstruktionen von diesem Typ bilden offensichtlich eine Art Übergang zwischen Gliedsätzen und AS:

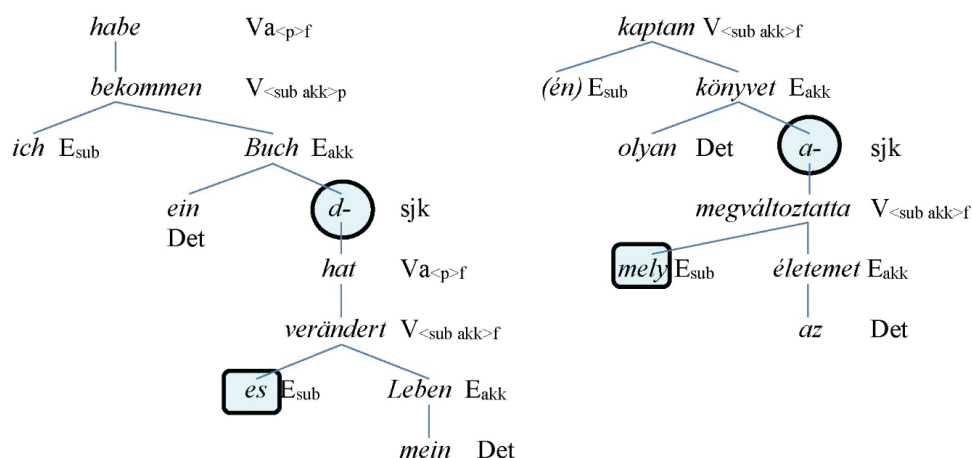
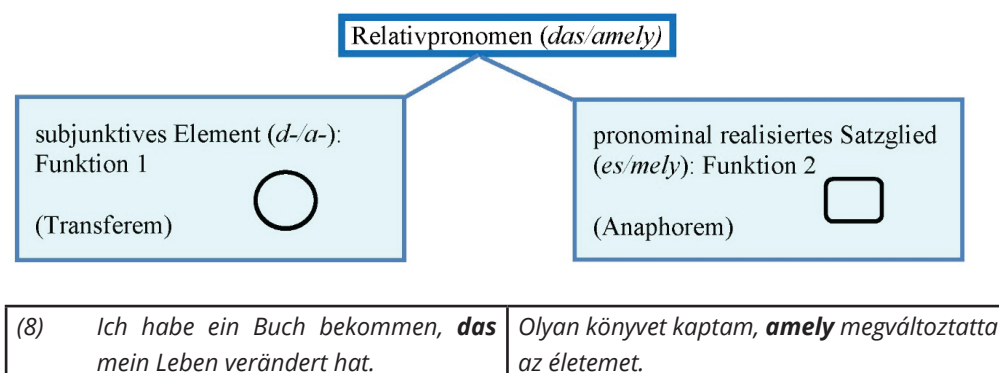
(7) <i>Am liebsten habe ich mein Geld dort, wo ich es sehen kann.</i> (Definiter NS zur Situativergänzung/AS zum Adverb)	<i>Legszívesebben ott tartom a pénzemet, ahol látom.</i> (Definiter NS zur Situativergänzung/AS zum Adverb)
---	--

Obwohl AS recht mannigfaltige Realisierungsformen haben können, kommen sie am häufigsten in Form von RS vor. RS definieren wir als Subjunktivsätze, die von einem autosemantischen Kopf abhängen und diesen durch ihre Proposition semantisch präzisieren. Die Funktion des einen RS einleitenden Relativpronomens (RP) ist unter syntaktischem Aspekt ambivalent:

1. Es subjungiert den Nebensatz (NS) unter einen externen Kopf und
2. übernimmt in diesem NS zugleich eine bestimmte syntaktische Funktion (z. B. die einer Ergänzung oder Angabe).

Diese funktionale Ambivalenz macht sich in einem Dependenzdiagramm daran fest, dass das RP als Oberflächenerscheinung (in beiden Sprachen!) in

zwei unterschiedliche „tiefenstrukturelle“² syntaktische Glieder (Transferem und Anaphorem³) aufgespalten wird, von denen jedes eine der obigen Funktionen ausübt (vgl. Engel 1994: 216). Schematisch lässt sich dies folgendermaßen darstellen:



3. AS zu nicht-nominalen Köpfen

Wenn auch ein Gros der AS auf einen nominalen Kern Bezug nimmt, so findet man in Texten doch reichlich Belege für solche, die von nicht-nominalen Bezugselementen abhängen. Nach der Häufigkeit der externen Köpfe folgen

- 2 Die Anführungszeichen sollen hier signalisieren, dass dieses Adjektiv eher metaphorisch zu verstehen ist, denn der Terminus *Tiefenstruktur* gehört bekanntlich nicht zum begrifflichen Instrumentarium der DVG.
- 3 Die bei Engel nicht mehr gebräuchlichen Termini *Transferem* und *Anaphorem* gehen auf L. Tesnière (1980: 348ff.) zurück.

auf Nomina mit erheblichem Abstand Pronomina, Adjektive und Adverbien, während der Anteil nicht-adverbialer Partikeln verschwindend gering ist. In den folgenden Unterkapiteln werden AS zu den einzelnen Kopftypen untersucht.

3.1. AS zum Pronomen

In dieser Funktion kommen in beiden Sprachen in der Regel lediglich RS in Frage. Im Ungarischen kommen peripher zwar auch *hogy*-Sätze zum Pronomen *az* vor (vgl. Keszler 2000: 501), doch solche Konstrukte entpuppen sich gewöhnlich als AS zum Nomen oder sogar Gliedsätze mit/ohne Korrelat, wie es bereits oben angesprochen wurde:

(9)	<i>Felmerül annak a kérdése, hogy mit jelent a szabadság az iskolában.</i>	<i>Es stellt sich die Frage, was Freiheit in der Schule bedeutet.</i>
(10)	<i>Nagyon bosszant az, hogy nem tudok nyugodtan aludni.</i> (Subjektsatz mit Korrelat)	<i>Es ärgert mich sehr, dass ich nicht ruhig schlafen kann.</i> (dto.)

Dieselbe Interpretation bietet sich im Übrigen in beiden Sprachen auch für den folgenden NS, in dem Tompa (1970-II: 367) in seiner inhaltsbezogenen Grammatik einen einzigartigen „Mischtyp von Adverbialsätzen“ erblickt:

(11)	<i>Es lag etwas Komisches darin, wie er das Zimmer betrat.</i> (Ausbausatz zu E _{sit} mit Korrelat)	<i>Volt valami különös abban, ahogy belépett.</i> (dto.)
------	---	---

RS treten an Partnerpronomina⁴, reine anaphorische Pronomina⁵, Demonstrativ- und Indefinitpronomina, ausnahmsweise an Reflexiv- und Interrogativpronomina, nie jedoch an Relativ- bzw. nur gelegentlich an Reflexivpronomina. Da sie sich keineswegs mit beliebigen Pronominalklassen verbinden, handelt es sich schlechthin um Ergänzungen zum Pronomen.

3.1.1. AS zum Partnerpronomen

Als Bezugswörter kommen die Pronomina der 1. und 2. Person Sg./Pl. einschließlich der Distanzformen *Sie/maga* (*maguk*), *ön* (*önök*) vor.

4 *Partnerpronomina* entsprechen in der Engel'schen terminologischen Konvention den Personalpronomina der 1. und 2. Person.

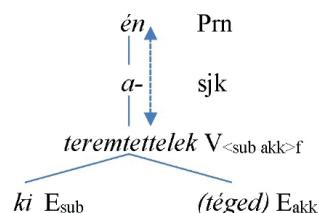
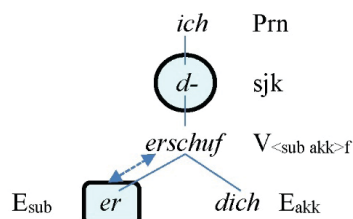
5 *Reine anaphorische Pronomina* (*reine Verweispronomina*) ist bei Engel ein Terminus für die Personalpronomina der 3. Person.

In der ungarischen Grammatik von Keszler (2000: 501) werden AS zum anaphorischen und Partnerpronomen *appositiv* (*értelmező jelzői mellékmondat*) genannt, weil die Autorin unter Anlehnung an Tompa (1970-II: 403ff.) für ihre eigentlichen Bezugselemente nicht die Partnerpronomina selbst, sondern Appositionen als ihre einzig möglichen Attribute hält (*Szeretlek téged, (azt), aki mindig olyan jószágos vagy hozzám.*). Von dieser etwas umständlichen Interpretation muss ich schon deswegen absehen, weil das Finitum im AS üblicherweise trotzdem nicht mit der vermeintlichen Apposition, sondern mit dem Partnerpronomen selbst kongruiert.

Falls das Anaphorem des RP als Subjekt fungiert, kann der Relativsatz im Dt. in zwei syntaktischen Formen vorkommen, die miteinander konkurrieren:

1. **Einfacher⁶ Relativsatz:** Das Finitum kongruiert mit dem Anaphorem und steht somit in der 3. Person (die Kongruenzrichtung wird durch einen gestrichelten Doppelpfeil markiert):

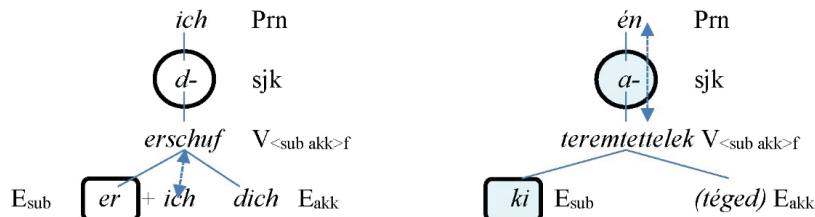
(12)	<i>ich, der dich erschuf</i>	<i>én, aki teremtettelek</i>
(13)	<i>du, der immer gut geschlafen hat</i>	<i>te, aki mindig jó alvó voltál</i>
(14)	<i>ihr, die uns verletzt haben</i>	<i>ti, akik megsértettetek minket</i>



2. **Repetitiver⁶ Relativsatz:** Hier wird das regierende Pronomen im Relativsatz (an der Oberfläche) wiederholt. Das Finitum kongruiert mit dem Oberflächensubjekt. Diese Form des AS ist für die gehobene Sprache charakteristisch.

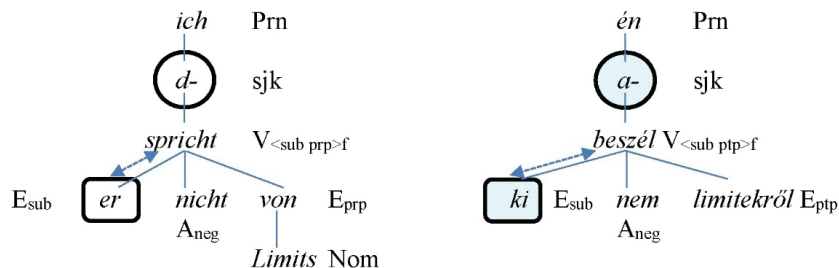
6 Die Termini *einfacher* und *repetitiver* RS tauchen erst in der Deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik (Engel 1999: 486f.) auf.

(15)	<i>ich, der ich dich erschuf</i>	<i>én, aki teremtettelek</i>
(16)	<i>du, der du immer gut geschlafen hast</i>	<i>te, aki mindig jó alvó voltál</i>
(17)	<i>ihr, die ihr uns verletzt habt</i>	<i>ti, akik megsértettetek minket</i>



Wie aus den Beispielen ersichtlich ist, haben ungarische RS zum Partnerpronomen in der Regel eine Standardform, in der das Finitum mit dem Obersatzpronomen kongruiert. Grammatische Kongruenz mit dem Anaphorem kommt zwar ab und zu vor, textstatistisch scheint sie jedoch relativ selten zu sein⁷. In diesem Fall entspricht die Konstruktion vollständig dem einfachen deutschen RS-Typ:

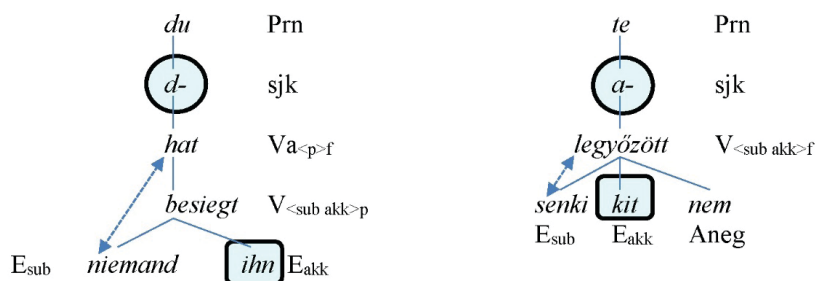
(18)	<i>ich, der nicht von Limits spricht</i>	<i>én, aki nem limitekről beszél</i>
------	--	--------------------------------------



Falls das Anaphorem eine andere als die Subjektfunktion hat, ist im Deutschen die Wiederholung des Obersatzpronomens ausgeschlossen. In diesem Fall besteht zwischen den beiden Sprachen kein struktureller Unterschied (das Finitum kongruiert in beiden Sprachen mit der jeweiligen Subjektgröße):

⁷ Einige Beispiele für Kongruenz mit dem Anaphorem: *Olyan csáko nem is kell nekem, aki azok után a lányok után **fordul** meg, ...* (doc#963), *Én, aki nem limitekről **beszél**, ...* (doc#964), *És becsüllek titeket, akik ezt fel **merik** vállalni.* (doc#977) – Oravecz/Váradí/Sass 2014.

(19)	<i>du, den niemand besiegt hat</i>	<i>te, akit senki nem győzött le</i>
(20)	<i>wir, denen nichts heilig war</i>	<i>mi, akiknek semmi sem volt szent</i>
(21)	<i>ihr, deren Meinung zählt</i>	<i>ti, akiknek a véleménye számít</i>



Die pronominalen Distanzformen *Sie/maga* (*maguk*), *ön* (*önök*) gehören semantisch ebenfalls zu den Partnerpronomina. Da es sich jedoch formal um Pronomina der 3. Person handelt, verhalten sie sich syntaktisch analog zu den reinen Verweispronomina und als solche werden sie im nächsten Unterkapitel behandelt.

3.1.2. AS zum reinen anaphorischen Pronomen

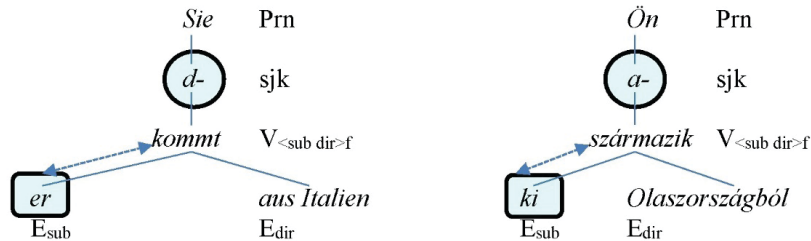
Auch in dieser Funktion kommen praktisch nur RS zum Vorschein. Als externe Köpfe treten in diesem Fall die Pronomina *er, sie* (Sg./Pl.) bzw. *ő, ők* auf. Syntaktisch analog verhalten sich aber auch AS zu den Partnerpronomina *Sie* bzw. *maga* (*maguk*) und *ön* (*önök*) als Distanzformen. Interessanterweise lässt die deutsche neutrale Pronominalform *es* AS in keiner Form zu. Steht das Anaphorem des RP in Subjektfunktion, so sind auch hier einfache und repetitive Formen der AS möglich. Da jedoch das Anaphorem und das wiederholte Subjekt gleichermaßen in der 3. Person stehen, bleibt die Kongruenzrelation unverändert und in beiden Sprachen identisch.

(22)	<i>er, der (er) so eingebildet ist</i>	<i>ő, aki annyira beképzelt</i>
(23)	<i>sie, die (sie) mich immer begleitet</i>	<i>ő, aki mindig elkísér</i>
(24)	<i>Sie, die (Sie) aus Italien kommen</i>	<i>Őnök, akik Olaszországból származnak</i>

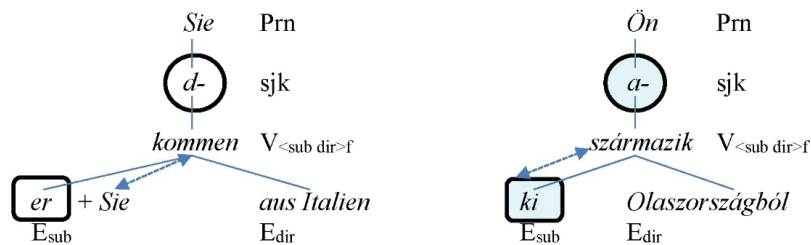
Falls als externer Kopf des einfachen RS das Pronomen *Sie* mit singularischer Referenz fungiert, regiert es eine Singularform des RP, mit deren singularischem Anaphorem das Finitum kongruiert (25). In der repetitiven Variante des Relativsatzes wird jedoch das regierende pluralische *Sie* im Untersatz wiederholt, sodass das Finitum im Plural erscheint (26). Im Ung., wo das Bezugs-

pronomen *maga/ön* auch formal singularisch ist, steht das Finitum natürlich im Singular (25, 26):

(25)	<i>Sie, der aus Italien kommt</i>	<i>Ön, aki Olaszországból származik</i>
------	-----------------------------------	---

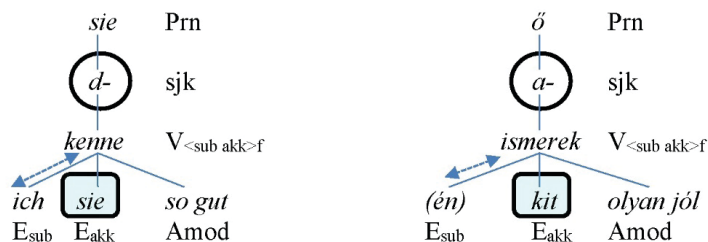


(26)	<i>Sie, der Sie aus Italien kommen</i>	<i>Ön, aki Olaszországból származik</i>
------	--	---



Im Falle anderer syntaktischer Funktionen des Anaphorems zeigen die beiden Sprachen keinen wesentlichen Unterschied, weil das Finitum einfach mit dem jeweiligen Subjekt kongruiert:

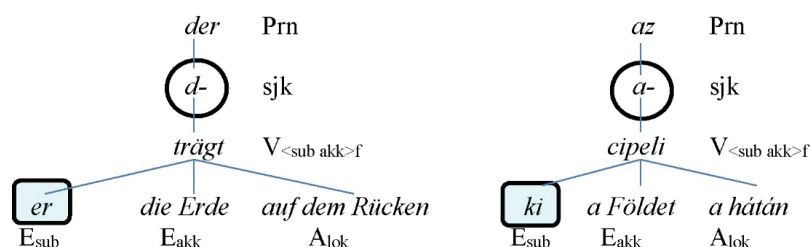
(27)	<i>sie, die ich so gut kenne</i>	<i>ő, akit olyan jól ismerek</i>
(28)	<i>er, mit dem ich immer streiten muss</i>	<i>ő, akivel mindig veszekednem kell</i>
(29)	<i>sie, denen ich helfen möchte</i>	<i>ők, akiknek szeretnék segíteni</i>



3.1.3. AS zum Demonstrativ- und Indefinitpronomen

Dieser Typ von AS wird ebenfalls ausschließlich in Form von RS realisiert. Bei Demonstrativa und Indefinita, die auf Personen referieren, wird der RS mit *der/die* bzw. *aki* eingeleitet, bei solchen, die sich auf Nicht-Personen beziehen, heißt das RP *was/w-*Präpositionaladverb bzw. *ami*. Die Struktur ist in beiden Sprachen analog:

(30)	<i>der, der die Erde auf dem Rücken trägt</i>	<i>az, aki a Földet a hátán cipeli</i>
(31)	<i>die, mit der wir gesprochen haben</i>	<i>az, akivel beszélünk</i>
(32)	<i>das, was wir mitgenommen haben</i>	<i>az, amit magunkkal vittünk</i>
(33)	<i>jemand, den uns Gott in einer dunklen Stunde schickt</i>	<i>valaki, akit Isten egy gonosz órában nekünk küld</i>
(34)	<i>nichts, was ein Kind bräuchte</i>	<i>semmi, amire egy gyereknek szüksége lenne</i>
(35)	<i>alles, wozu ich Lust habe</i>	<i>minden, amihez kedvem szottyán</i>



3.1.4. AS zu anderen pronominalen Köpfen

Andere Pronominalklassen als Köpfe von AS sind in den meisten Grammatiken nicht erfasst. Keszler (2000: 501) führt für das Ungarische je ein Beispiel mit Reflexiv- und Interrogativpronomina (36, 38) an, welche sich als externe Köpfe auf Grund einer Korpusrecherche (DeReKo 2017) auch im Deutschen finden lassen (37, 39). Allerdings ist das Vorkommen solcher Konstruktionen nur minimal belegt und dazu noch stilistisch beschränkt: Einerseits sind sie für kontemplativ-philosophische Texte (36, 37), andererseits für die Alltagssprache (38, 39) charakteristisch. Es handelt sich ausnahmslos um RS (bei Reflexivpronomina ist im Deutschen sowohl die einfache, als auch die repetitive Variante belegt):

(36) <i>Er wunderte sich über sich selbst, der (er) zu einer solchen Leistung fähig war.</i>	<i>Csodálkozott önmagán, aki ilyen teljesítményre volt képes.</i>
(37) <i>Sie ist wütend auf sich selbst, die (sie) nicht in der Lage ist, ihn zum Angriff zu bewegen.</i>	<i>Önmagára dühös, aki nem tudja támadásra készíteni őt.</i>
(38) <i>Was kann ich noch sagen, was ihr noch nicht gehört habt?</i>	<i>Mit mondhatok még, amit eddig nem hallottatok?</i>
(39) <i>Was hörst du, was ich nicht hören kann?</i>	<i>Mit hallasz, amit én nem (hallok)?</i>

3.2. AS zum Adjektiv

AS kommen in beiden Sprachen in der Regel nur bei Adjektiven (und ihnen semantisch nahestehenden Kopulapartikeln) vor, die in der Funktion einer Adjektivalergänzung (d. h. in prädikativer Funktion) auftreten. Realisiert werden sie in beiden Sprachen meistens als Subjunktorsätze (mit dem Subjunktorsatz *dass/hogy*) bzw. Infinitivkonstruktionen (im Deutschen mit dem Subjunktorsatz *zu/um zu*, im Ungarischen ohne Subjunktorsatz), z. T. sind aber auch andere Subjunktoren und einleitende Partikeln möglich. Im Ungarischen kommen sie jedoch relativ selten vor und ihre Übersetzungsäquivalente weisen einen abweichenden syntaktischen Status auf. Sie vertreten folgende Ergänzungsklassen:

1. Akkusativergänzung (nur im Deutschen):

(40) <i>Ich war es schon müde, ständig auf diesen Tag zu warten.</i>	<i>Már nagyon untam, hogy álladóan várni kell ezt a napot.</i> (E _{akk} als Satzergänzung!)
---	---

2. Genitivergänzung (nur im Deutschen):

(41) <i>Sie war sich dessen sicher, dass der Sieg nur von der Hilfe Gottes abhängig sei.</i>	<i>Biztos volt abban, hogy a győzelem csakis Is-ten segítségén múlik.</i> (AdjE _{ptp} !)
---	--

3. Präpositiv-/Postpositivergänzung:

(42) <i>Diese Organisation war immer bereit unabhängigen Filmemachern zu helfen.</i>	<i>Ez a szervezet mindig hajlandó volt segíteni független filmeseknek.</i>
---	---

4. Situativergänzung:

Satzförmig kommt diese Ergänzung recht selten vor, z. B. bei den Adjektiven *befindlich*, *tätig* oder *wohnhaf*. Im Ungarischen ist der Status des AS strittig (als sein externer Kopf kann entweder das Adjektiv oder eben das Adverb *ott* angesehen werden, vgl. 2, Beispiel (7); das Adverb *ott* gilt dementsprechend entweder als Korrelat zum AS oder als externer Kopf):

(43) Diese innere Ruhe ist nicht befindlich, wo man sie gewöhnlich sucht.	Ez a belső nyugalom nem ott található, ahol általában keressük.
---	--

5. Verbativergänzung (nur im Deutschen):

(44) Wären Sie gewillt auf sechs Prozent ihres Lohnes zu verzichten?	Ön hajlandó lenne lemondani fizetésének 6 %-áról? (AdjE _{ptp} !)
---	---

6. Vergleichsergänzung:

(45) Die Suche nach einer Gaststätte war in dieser Gegend schwieriger, als ich zunächst erwartet habe.	Vendéglőt találni ezen a vidéken sokkal nehezebb volt, mint eredetileg gondoltam.
---	--

7. Proportionalergänzung:

(46) Je teurer die Bücher sind , umso weniger wird davon verkauft.	Minél drágábbak a könyvek , annál kevesebb fogy belőlük.
---	---

3.3. AS zum Adverb

Adverbien als Köpfe von AS kommen in beiden Sprachen relativ selten vor, und zwar ausschließlich in Form von Subjunktivsätzen, eingeleitet durch Subjunktionen und Fragewörter. Es handelt sich durchweg um Ergänzungssätze, weil sie nur an bestimmte Adverbialklassen treten können. Am häufigsten sind AS zu temporalen (47) und lokalen (48) Adverbien:

(47) damals, als Bonn noch eine Zementfabrik hatte	akkor, amikor Bonnban még cementgyár volt
(48) überall, wo Menschen leben	mindenütt, ahol emberek élnek

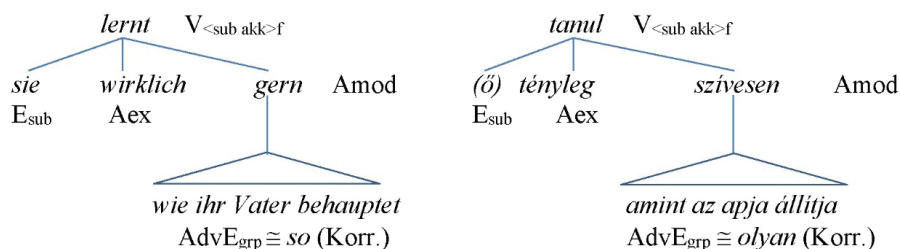
Bei graduierbaren Adverbien können AS in der Funktion einer Vergleichsergänzung auftreten (der adverbiale Kopf steht im Beispielsatz eingerahmt):

(49) Die Sitzung begann <u>früher</u> , als die Journalisten erwartet hatten.	A gyűlés <u>hamarabb</u> kezdődött, mint az újságírók feltételezték.
--	---

In Sätzen wie

(50) Das Waschmittel ist wahrscheinlich nicht so <u>gut</u> , wie der Werbetext verspricht.	A mosószer valószínűleg nem olyan <u>jó</u> , mint a reklámszöveg ígéri.
(51) Lernt sie wirklich so <u>gern</u> , wie ihr Vater behauptet?	Tényleg olyan <u>szívesen</u> tanul, ahogy az apja állítja?

hängen die AS nur scheinbar vom Adverb so ab. In Wirklichkeit handelt es sich um Korrelatverbindungen wie in Kapitel 2, Beispiel (3) mit dem Unterschied, dass die Korrelate nicht auf Gliedsätze, sondern auf AS verweisen. Der AS in der Funktion einer Graduativergänzung zum Positiv eines Adjektivs (50) bzw. eines Adverbs (51) wird im Obersatz durch das obligatorische Korrelat *so/olyan* repräsentiert, wobei die eigentlichen Köpfe das Adjektiv *gut/jó* bzw. das Adverb *gern/szívesen* sind:



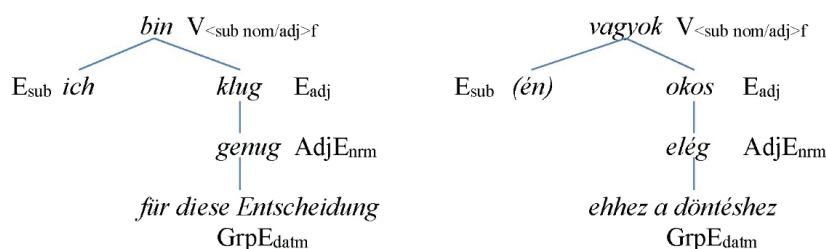
3.4. AS zu sonstigen Partikeln

Über Adverbien hinaus gibt es nur noch wenige Partikeln, die als Köpfe von AS fungieren können. Ein interessantes, wenn auch öfters falsch interpretiertes Beispiel stellt der folgende Satz vor:

(52) Ich bin klug genug, um da zu bleiben, wo ich hingehöre.	Élég okos vagyok ahhoz, hogy ott maradjak, ahová tartozom.
---	---

Beim satzartigen Attribut handelt es sich nicht, wie irrtümlicherweise häufig gedacht wird, um einen AS **als** Normergänzung, sondern **zur** Normergänzung (hier zur Gradpartikel *genug/elég*), u. zw. in der Funktion eines Dativus iudicantis bzw. einer damit kommutierenden *für*-Phrase/einer suffigierten NomP. Er kommutiert nämlich nicht etwa mit der Normergänzung selbst (52a), sondern mit einem Dativus iudicantis (auch *Dativ des Maßstabs*, GrpE_{datm} – (52b)) bzw. einer Präpositional-/Postpositionalphrase in derselben Funktion (52c):

(52a) <i>*Ich bin klug, um da zu bleiben, wo ich hingehöre.</i>	<i>*Okos vagyok ahhoz, hogy ott maradjak, ahová tartozom.</i>
(52b) <i>Ich bin meinem Lehrer klug genug.</i>	<i>A tanáromnak elég okos vagyok.</i>
(52c) <i>Ich bin klug genug für diese Entscheidung.</i>	<i>Élég okos vagyok ehhez a döntéshez.</i>



Im Deutschen tauchen mitunter auch Kopulapartikeln auf, die einen AS regieren, im Ungarischen haben sie jedoch syntaktisch meistens abweichende Äquivalente (diese Problematik habe ich jedoch bereits in 3.2. berührt):

(53) <i>Ich bin es schon leid, es dir immer wieder zu erklären. (KopE_{akk})</i>	<i>Most már unom, hogy újra és újra el kell magyaráznom neked. (E_{akk} als Satzergänzung!)</i>
--	---

4. Fazit

In Textkorpora beider Sprachen finden sich reichlich Belege für AS zu nicht-nominalen Köpfen wie Pronomina, Adjektiven und Adverbien, gelegentlich auch anderen Partikeln (wie Grp oder Abtp). Ungeachtet der bekannten tiefen strukturellen Unterschiede im Aufbau der beiden Sprachsysteme kann man konstatieren, dass diese Subklasse der AS im deutsch-ungarischen Sprachvergleich weitgehende Analogien in Bezug auf die Typen der externen Köpfe, die repräsentierten Attributklassen, die Realisierungsformen, die oberflächenstrukturelle Nähe zwischen gewissen AS und Korrelatverbindungen sowie die

innere Struktur der RS aufweist. Die Analogien beschränken sich aber nicht nur auf globale Strukturen. Frappante Ähnlichkeiten kommen auch in Details, z. B. bei diversen Randtypen von AS (wie z. B. bei AS zur Gradpartikel, s. 3.4.) zutage. Die festgestellten Parallelen dürften sich anscheinend einerseits aus dem sprachuniversalen Faktor, andererseits aus der Arealkonvergenz in Mitteleuropa (vgl. Haarman 1976: 97ff., Pilarský 2001: 39ff.) erklären. Für eine endgültige Klärung der Kausalität solcher Analogien, sofern ein solches Unterfangen überhaupt im Bereich des Möglichen liegt, sind weitere Studien erforderlich.

Die meisten scheinbaren Abweichungen zwischen den beiden Sprachen in diesem Bereich sind auf abweichende theoretische Positionen und eine störende Inkompatibilität der vorhandenen Sprachbeschreibungen zurückzuführen. Reale strukturelle Unterschiede wurden in erster Linie auf dem Gebiet der Realisierungsformen beobachtet:

1. Die Aufspaltung der Realisierungsformen des AS zum Partnerpronomen und zum reinen anaphorischen Pronomen im Deutschen (einfache und repetitive RS, s. 3.1.1., 3.1.2.);
2. Die relativ wenigen Typen von AS zum Adjektiv im Ungarischen (s. 3.2.). Ursache: gewisse Attributtypen des Adjektivs wie $\text{AdjE}_{\text{akk}'}$, AdjE_{vrb} oder AdjE_{gen} haben sich im Ungarischen aus Valenzgründen bzw. bedingt durch teilweise abweichende Kategorieninventare (Kasussysteme) nicht etabliert.

5. Literatur

- Conrad, Rudi (Hg.) (1985): Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- DeReKo (2017): Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo am Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Informationen zum Korpus: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>. Onlinezugriff auf das Korpus: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> (Stand des Abrufs: 6.11.2017).
- Duden (2006): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Herausgegeben von der Dudenredaktion. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Duden Band 4. Mannheim etc.: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter (1994): Grundriss der deutschen Grammatik. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart – Weimar: Verlag J. B. Metzler.
- É. Kiss, Katalin/Kiefer, Ferenc/Siptár, Péter (1999): Új magyar nyelvtan. Budapest: Osiris Kiadó.
- Engel, Ulrich (1991/1992): Deutsche Grammatik. 2 Bde., verbesserte Auflage. Heidelberg: Julius Groos Verlag/Budapest: Múzsák Kiadó.

- Engel, Ulrich (1994): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Engel, Ulrich et al. (1999): Deutsch-polnische kontrastive Grammatik. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Engel, Ulrich (2009): Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. München: Iudicium.
- Götze, Lutz/Hess-Lüttich, Ernest W. B. (1989): Knaurs Grammatik der deutschen Sprache. Sprachsystem und Sprachgebrauch. München: Lexikographisches Institut.
- Haarmann, Harald (1976): Grundzüge der Sprachtypologie. Methodik, Empirie und Systematik. Urban-Taschenbücher 242. Stuttgart: Kohlhammer.
- Heidolph, Karl Erich/Flämig, Walter/Motsch, Wolfgang (Hg.) (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin: Akademie-Verlag.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin/München: Langenscheidt KG.
- Keszler, Borbála (Hg.) (2000): Magyar grammatika. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Kiefer, Ferenc (Hg.) (2000): Strukturális magyar nyelvtan. 3. Morfológia. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Lewandowski, Theodor (1990): Linguistisches Wörterbuch. 5., überarbeitete Auflage. Heidelberg-Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Oravecz, Csaba/Váradi, Tamás/Sass, Bálint (2014): The Hungarian Gigaword Corpus. In: Proceedings of LREC 2014. Online im Internet: http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/pdf/681_Paper.pdf (Stand des Abrufs: 5.11.2017).
- Pilarský, Jiří (2001): Donausprachbund. Das arealistische Profil einer Sprachlandschaft. Online im Internet: <http://pilarsky.sweb.cz/dsb/Pilarsky-dsb.pdf> (Stand des Abrufs: 5.11.2017).
- Pilarský, Jiří (Hg.) (2013): Deutsch-ungarische kontrastive Grammatik. Band 1. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó.
- Tesnière, Lucien (1980): Grundzüge der strukturalen Syntax. Herausgegeben und übersetzt von Ulrich Engel. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Tompá, József (Hg.) (1970): A mai magyar nyelv rendszere. Leíró nyelvtan. I–II. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Berlin/New York: Walter de Gruyter.